



FUSSBALL: VIELE KULTUREN - EINE LEIDENSCHAFT



INTEGRATIONSPREIS DES
DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES
UND VON MERCEDES-BENZ



Mercedes-Benz

28. MÄRZ 2011 - MEILENWERK DÜSSELDORF



„Unsere Gesellschaft befindet sich im Wandel. Sie wird älter, sie wird vielfältiger, sie muss offener werden. Das Zusammenleben verändert sich, aber die Spielregeln bleiben eine wichtige Orientierung. Werte vermitteln, Vorbehalte auflösen, Vertrauen schaffen – das sind Aufgaben, denen sich der Fußball stellen muss und stellen will.“

Dr. Theo Zwanziger, DFB-Präsident

INTEGRATIONSPREIS 2010

INTEGRATION fängt bei mir an!

„Der Deutsche Fußball-Bund ist Vorreiter bei der Integration. Mit seinem großen Engagement leistet er einen wertvollen Beitrag für ein gutes Zusammenleben in unserem Land. Spitzenspieler wie Mesut Özil und Jerome Boateng sind Brückenbauer und wichtige Vorbilder für Migranten: Wer sich anstrengt, kann den sozialen Aufstieg schaffen.“

Dr. Maria Böhmer, Integrationsbeauftragte der Bundesregierung



„Vielfalt, ganz egal ob im Sport, in der Küche, in der Musik, in der Literatur oder in andere Bereichen ist immer eine Bereicherung der eigenen Perspektive und will geübt sein. Vielfalt bereichert unsere Kultur, unsere Produkte unsere Umwelt und unser Leben. Gleichzeitig wollen wir langfristig wettbewerbsfähig bleiben. Wir wollen uns alle und überall weiterentwickeln.“

Ursula Schwarzenbart, Director Global Diversity Mercedes-Benz



„Als DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger mich vor rund vier Jahren fragte, ob ich die Schirmherrschaft für den Integrationspreis übernehme, habe ich sofort ‚Ja‘ gesagt. Heute bin ich noch überzeugter als damals. Der Fußball, in der Spitze wie in der Breite, spielt eine Schlüsselrolle bei der Integration. Seit 2007 haben nahezu 1000 Fußballvereine, Schulen und andere Projekte ihre Unterlagen für den Preis abgeben – das mitzuerleben war auch für mich äußerst lehrreich.“

Oliver Bierhoff, Schirmherr des DFB und Mercedes-Benz Integrationspreises

„Zur Zeit hat knapp ein Drittel aller Kinder unter fünf Jahren einen Migrationshintergrund. In der gesamten Bevölkerung hat 2010 jeder fünfte Mensch einen Migrationshintergrund. Der Fußball erreicht Jungen und Mädchen verschiedener ethnischer und sozialer Herkunft, aber nur durch die gemeinsame Anstrengung aller gesellschaftlichen Gruppen kann Integration geleistet werden.“

Rolf Hocke, DFB-Vizepräsident





INTEGRATIONSPreis DES
DEUTSCHEN FUßBALL-BUNDES
UND VON MERCEDES-BENZ



Mercedes-Benz



DER PREIS

Der Integrationspreis des DFB und von Mercedes-Benz wird seit 2007 jährlich vergeben. Die Ausschreibung zielt vor allem auf soziales Engagement, das Kindern und Jugendlichen und besonders Mädchen mit Migrationshintergrund zu Gute kommt. Die Aktivitäten sollten die Solidarität, Toleranz und den interkulturellen Austausch fördern.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Deutscher Fußball-Bund (DFB)
Otto-Fleck-Schneise 6
60528 Frankfurt/Main
DFB-Direktor Willi Hink
www.dfb.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Ralf Köttker

Redaktionelle Leitung:
Thomas Hackbarth

Mitarbeit:
Christian Müller, Roy Rajber,
David Vorsteher

Bildernachweis:

Getty-Images, DFB

Layout und Produktion:
B2 Design
Nordring 82a · 63067 Offenbach
info@b2design.info

FUSSBALL: VIELE KULTUREN – EINE LEIDENSCHAFT



DIE MODERATORIN

Asli Sevindim ist eine Duisburgerin mit türkischen Wurzeln. Seit 2007 ist die studierte Politikwissenschaftlerin Künstlerische Direktorin der Kulturhauptstadt Europas 2010. Sie ist Mitglied im NRW-Integrationsbeirat. Die WDR-Reporterin und Autorin moderierte 2007 die Verleihung des Adolf-Grimme-Preises.

DER MERCEDES-BENZ VITO

Die Sieger in den Kategorien Verein, Schule und Projekt erhalten jeweils einen Mercedes-Benz Transporter Vito. Die Zweitplatzierten gewinnen jeweils 10.000 Euro, die Drittplatzierten jeweils 5.000 Euro.



DAS MEILENWERK DÜSSELDORF

Unverwechselbare Architektur und historische Bausubstanz: hier im Meilenwerk Düsseldorf finden nicht nur Freunde klassischer Automobile einen Rahmen für anspruchsvolle Veranstaltungen.

OLIVER BIERHOFF

„Das geht weit über den Fußball hinaus“

Der DFB- und Mercedes-Benz-Integrationspreis gehört hierzulande zu den höchst dotierten Sozialauszeichnungen. Nationalteammanager Oliver Bierhoff ist Schirmherr des Preises, der am 28. März, einen Tag vor dem Länderspiel gegen Australien, bereits zum vierten Mal verliehen wird.



Im DFB.de-Interview spricht der 42-jährige Europameister, der seit 2004 die Geschäfte der Nationalmannschaft leitet, darüber, was die Nationalmannschaft und die Klubs an der Basis für die Integration leisten.

Integration ist für manche ein Reizthema. Herr Bierhoff, warum engagieren Sie sich gerade für dieses Anliegen beim Deutschen Fußball-Bund?

Weil es ein ganz wichtiges Thema ist und unsere Zukunft betrifft. Als DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger mich vor rund vier Jahren fragte, ob ich die Schirmherrschaft für den Integrationspreis übernehme, habe ich sofort „Ja“ gesagt. Heute bin ich noch überzeugter als damals. Der Fußball, in der Spitze wie in der Breite, spielt eine Schlüsselrolle bei der Integration. Seit 2007 haben nahezu 1000 Fußballvereine, Schulen und andere Projekte ihre Unterlagen für den Preis abgegeben - das mitzuerleben, war auch für mich äußerst lehrreich. Daneben ist es ein starkes Zeichen, dass der DFB diesen immerhin mit 150.000 Euro dotierten Preis gemeinsam mit seinem Generalsponsor Mercedes-Benz verleiht.

Die Preisgala findet am 28. März einen Tag vor dem Australien-Länderspiel statt. Werden Sie Zeit finden, die Verleihung im Düsseldorfer Meilenwerk zu besuchen?

Die Zeit nehme ich mir. Für mich persönlich ist es immer ein schönes Erlebnis gewesen, die Menschen hinter den Projekten kennenzulernen. Und gerade in den Fußballvereinen geschieht unglaublich viel dafür, den respektvollen Umgang miteinander zu fördern.

Was leistet der Breitenfußball für die Integration?

Bei den Amateurklubs in Deutschland ist das Miteinander von Deutschen, Ausländern und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte gelebter Vereinsalltag. Unsere Fußballklubs organisieren Sprachkurse, schulische Nachhilfe und Bewerbungstrainings. Unser Vorjahressieger BV Altenessen ist dafür ein gutes Beispiel. Dort hat man den Dialog mit den türkischstämmigen Bürgern im eigenen Stadtteil geführt. Die Altenessener haben dann etwa Schamwände in Duschräumen aufgestellt - eine kleine Maßnahme, aber so etwas kann sehr viel bewirken. Der BV Altenessen hat dadurch seine Mitgliederzahl mehr als verdoppelt.

Was schließen Sie daraus?

Vielleicht besser als andere Institutionen, kann der Fußball Werte des Fairplay vermitteln. Die Spvgg. Kaufbeuren, einer der Nominierten in diesem Jahr, schult ihre Jugendlichen im Umgang mit



INTEGRATIONSPREIS DES
DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES
UND VON MERCEDES-BENZ



Mercedes-Benz

Facebook, nachdem man beobachtet hatte, dass sich Mit- und Gegenspieler hier schmähen und beschimpfen. Anpacken statt Passivität, Handeln statt Ignorieren, das ist das Motto. Unsere Vereine leisten hier etwas, das weit über den Fußball hinaus geht.

Gerade während der Wochen in Südafrika wurde die Nationalmannschaft als Vorbild für eine gelungene Integration gefeiert. Wie klappt das Miteinander im Team - und warum klappt es so gut?

Im Lauf der vergangenen Jahre ist es uns gelungen, bei der Nationalmannschaft eine Atmosphäre aufzubauen, die von Respekt und Professionalität geprägt wird. Dass uns dies fortdauernd gelingt, hängt an den Spielern, an ihrem guten Charakter, den man gar nicht genug loben kann. Auch wenn sie im Ausland geboren wurden, mehrsprachig aufwuchsen oder verschiedenen Religionen angehören - alle unsere Spieler identifizieren sich mit Deutschland.

Sie selbst haben lange im Ausland gelebt. Anfang der 90er-Jahre spielten Sie in der italienischen Serie B für Ascoli Calcio, später wechselten Sie zu Udinese und zum AC Mailand, mit dem Sie 1999 italienischer Meister wurden. Wie war damals der Neuanfang in Italien?

Ich bin von den Italienern sehr herzlich aufgenommen worden, habe aber selber durch das Erlernen der Sprache viel dazu beigetragen. Es ist immer ein Aufeinanderzugehen von beiden Seiten.

Was haben Sie aus Italien mit nach Deutschland genommen?

Leider die Unpünktlichkeit. Ansonsten die Flexibilität und Lockerheit, plötzlich auftretende Probleme zu lösen. Ebenso sicherlich das gute Essen.

Einmal im Jahr einen Integrationspreis zu verleihen, reicht das aus?

Mit dem DFB- und Mercedes-Benz-Integrationspreis leisten wir eine Menge. Rund drei Mitarbeiter sind mit der Vor- und Nachbereitung des Preises beschäftigt. Doch der DFB setzt sich auch darüber hinaus ein. Die Nationalspieler Cacau und Serdar Tasci engagieren sich als Integrationsbotschafter. Im

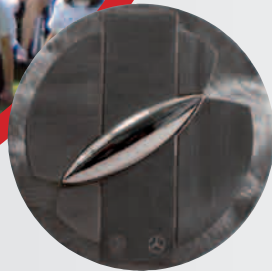
Frühjahr 2009 haben wir auf 650 Mini-Spielfeldern in ganz Deutschland einen Aktionstag zur Integration veranstaltet, wobei alleine schon der Bau der 1000 Mini-Spielfelder eine enorme nachhaltige und integrative Wirkung hat. Mit dem DFB-Mobil haben wir rund 60.000 Trainer über das Thema Integration informiert. Jeder Landesverband hat heute einen Integrationsbeauftragten. Im Rahmen des Nationalen Integrationsplans der Bundesregierung

hat der DFB zehn Selbstverpflichtungen abgegeben, die allesamt fristgerecht umgesetzt wurden.

Und wie geht's weiter?

Künftig wird jeder angehende Trainer, der eine C-Lizenz oder eine C-Lizenz Breitenfußball erwirbt, eine interkulturelle Schulung erhalten. Das sind jährlich etwa 6000 Multiplikatoren, die in den Fußball wirken.





SIEGER KATEGORIE VEREIN

SPIELVEREINIGUNG KAUFBEUREN E.V.

Lederhose und Laptop

Kaufbeuren und Integration, das passt doch nicht zusammen. Mal ehrlich, eher denkt man doch an Skifahren und Schützenvereine, an bayerische Lebensart, Eishockey und Weißbier. Ludwig Ganghofer wurde 1855 hier geboren. Debatten über Kopftücher und gesellschaftliche Teilhabe – die werden in Nordrhein-Westfalen oder Berlin geführt, aber doch bitte nicht im Allgäu. Ein Vorurteil. Denn auch in Kaufbeuren, knapp 90 Kilometer südwestlich von München gelegen, ist jeder fünfte Bürger Ausländer oder Deutscher mit Migrationshintergrund, darunter viele Sudetendeutsche und Russland-Deutsche, aber auch Türken, Italiener und Nordafrikaner.

„In Kaufbeuren wohnen und arbeiten Menschen aus 97 Nationen, und das leben wir auch in unserem Verein“, sagt Heinz Bunzer, geschäftsführender Vorstand der Spvgg. Kaufbeuren. Auf Türkiyeyspor Berlin und zwei Vereine aus dem Ruhrgebiet folgt also die Spvgg. Kaufbeuren – der Sieger in der Kate-

gorie „Fußballverein“ des DFB- und Mercedes Benz Integrationspreises 2010. „Das macht deutlich, dass auch im ländlichen Raum Vielfalt heute Normalität ist“, sagt Prof. Dr. Maria Böhmer, die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung.

Der Fußball spielt eine Vorreiterrolle

Franz „Bulle“ Roth, Torschütze in drei Europapokal-Finals des FC Bayern, spielte einst hier in Kaufbeuren. Heute zählt der Verein 700 Mitglieder, darunter 400 Jugendliche. Gerade um die ging es, als sich Heinz Bunzer und seine Vorstandskollegen auf den Weg machten, Maßnahmen zur Integration im Verein zu entwickeln. „Wir hatten erkannt, dass wir mit der Jugend anders umgehen müssen. Wir wollten einen Rahmen abstecken, wir wollten wieder Werte und Normen vermitteln.“ 2009 feierte die Spvgg. Kauf-

beuren ihr 100-jähriges Jubiläum, unter anderem mit einem großen Nachwuchsturnier. „Wir forderten unsere Jugend auf, eigene Fair-Play-Regeln zu entwickeln, für das Verhalten auf, aber auch außerhalb des Platzes. Das stieß auf großes Interesse.“

Derart angespornt, ging man den nächsten Schritt. Der Verein etablierte sogenannte „Integrationslotsen“. Bunzer erklärt: „Beim Neueintritt eines Jugendspielers mit ausländischen Wurzeln kümmert sich ein älteres ebenfalls etwa türkisch- oder russischstämmiges Vereinsmitglied um ihn. Dieser Pate zeigt die Örtlichkeiten, stellt wichtige Ansprechpartner vor, bespricht mit ihm die Regeln.“

Dass der Fußball eine Vorreiterrolle bei der Integration spielt, liegt für Heinz Bunzer auf der Hand. „Wir haben es soviel leichter, denn wir sind eine spielerische Gemeinschaft.“ Die Sprachbarriere wird schneller überwunden als etwa in der Schule oder am Arbeitsplatz. Und die Maßnahmen zur Integration entstehen vor Ort, die Kaufbeurener packen die Aufgaben anders an als die früheren Preisträger aus Altenessen, Dormagen und Berlin. Der DFB liefert Anregungen, aber keine Programme, nichts wird von oben herab vorgeschrieben. DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger sagt: „Gerade unsere Vereine leisten großartige Basisarbeit. Das tägliche Leben muss es bringen – und das findet auf den Fußballplätzen, in den Vereinsheimen und auf den Tribünen der Stadien statt.“

Und heutzutage immer mehr auch im Internet, auf den Seiten von Facebook und anderen sozialen Netzwerken. „Dort geht mittlerweile sehr viel ab“, sagt Bunzer. „Wir mussten erkennen, dass im Netz sowohl Gegen- als auch Mitspieler

SPVGG. KAUFBEUREN E.V.

- „Integrationslotsen“ kümmern sich um neue Mitglieder
- Durch Fußball Sprachbarrieren schneller überwinden
- Respekt lernen – auch im Internet

beschimpft und verunglimpft werden. Damit entsteht eine neue Aufgabe für den Fußballverein.“ Demnächst will der Klub Internet-Schulungen anbieten und dazu auch die Eltern einladen. Heinz Bunzer ist klar: „Ignorieren bringt nichts, wir müssen hier etwas tun“.





SIEGER KATEGORIE SCHULE

GESAMTSCHULE HORST - GELSENKIRCHEN

Was der Ball alles kann

Gelsenkirchen und Fußball – das passt zusammen. Und zwar nicht nur bei den Auftritten von Raul, Farfan und Höwedes in der Arena AufSchalke. Auch an der Gesamtschule Horst im gleichnamigen Stadtteil feiert man durch den Fußball stattliche Erfolge. Fußball nutzen die verantwortlichen Sportlehrer Jürgen Kuhlmann und Beate Odenthal auch und gerade als Mittel der Integration. Und spielen damit inzwischen in der Champions League. Für ihr breit angelegtes Programm erhalten die Gelsenkirchener den Integrationspreis 2010 in der Kategorie „Schule“.

„Der Fußball ist einfach ein sehr gutes Mittel, um sowohl beim einzelnen Schüler, im Klassenverband aber auch für unsere gesamte Schule positive Entwicklungen auf den Weg zu bringen“, sagt Jürgen Kuhlmann. Denn der Ball kann viel - Fußball spielen lehrt den Gelsenkirchener Jugendlichen wichtige Werte und stärkt den Charakter. „Bei Schwierigkei-

ten nicht so schnell aufzustecken, Konflikte anzusprechen aber nicht eskalieren zu lassen, das leistet der Fußball“, berichtet der Sportlehrer aus den Erfahrungen der vergangenen Jahre.

Auch bei den Eltern Vorurteile mussten überwunden werden

Bereits seit 2007 ist die Gesamtschule eine Partnerschule des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen und des Deutschen Fußball-Bundes. Ihren Fünft- und Sechstklässlern bietet die Schule ein regelmäßiges Fußballtraining an. Die besten Jungen und Mädchen qualifizieren sich für die Schulmannschaften. Im „Workshop Fußball“ können sie dann ab dem 8. Jahrgang die Ausbildung zum Schiedsrichter und Trainer absolvieren. In den Unterrichtspausen werden die Sporthallen zum freien Spielen unter Aufsicht geöffnet.

Das Angebot ist umfangreich. Das verlangt enorme Anstrengungen der Lehrer, auch weil bei einigen Eltern Vorurteile („Fußball ist kein Sport für Mädchen“) überwunden werden müssen. Doch der Einsatz zahlt sich aus. „Selbst im Klassenverband finden sich schnell die Grüppchen, es gibt zu wenige Kontakte zwischen deutschen Schülern und Schülern mit Migrationshintergrund. Doch der Fußball bringt alle zusammen“, sagt Beate Odenthal. Etwa bei den Jahrgangsturnieren, die immer vor großer Kulisse ausgetragen werden.

An der Gesamtschule Horst nutzen sie die integrative Kraft des Fußballs. Den Anstoß gab eine Schülerbefragung vor zehn Jahren. Das Ergebnis war dramatisch: Nur drei Prozent der Mädchen aus Familien mit einem Migrationszugehörigkeit gehörten einem Sportverein an. „Der Unterschied zwischen Jungen und Mädchen bei der Vereinszugehörigkeit war bemerkenswert“, sagt Jürgen Kuhlmann.

GESAMTSCHULE HORST

- Fußball lehrt wichtige Werte und stärkt Charakter
- Regelmäßiges Fußballtraining und Workshop Fußball
- Zahl der sporttreibenden Mädchen vervielfacht

Inzwischen wurde in Zusammenarbeit mit dem Fußballklub Horst 08 eine Mädchen-Fußball-AG und zwei weitere Trainingsstunden für Mädchen fest eingerichtet. Heute gehören immerhin 15 Prozent der Mädchen mit einer Zuwanderungsgeschichte einem Sportklub an. Sprachschule, gesellschaftliche Teilhabe, ein gestärktes Selbstbewusstsein – auch das alles leistet und bewirkt der Fußball in der ausgezeichneten Gesamtschule.



Eine Klasse voraus.

Die neue Generation C-Klasse. Sie erfüllt die höchsten Ansprüche an Design, Performance und Effizienz: Ihre. Dabei bietet sie nicht nur die neuesten Assistenzsysteme, sondern mit dem neu gestalteten Interieur auch mehr als genug Raum für Ihre eigenen Ideen. Erfahren Sie mehr unter: www.mercedes-benz.de/c-klasse



125! Jahre Innovation



Mercedes-Benz
Das Beste oder nichts.



SIEGER KATEGORIE SONDERPREIS

FAIR E.V. ELLWANGEN

Erfolgreiche Bürgerbewegung

Brutal prallten Theorie und Praxis aufeinander.

So deutlich klappte die Schere zwischen schöner heiler und der wirklichen Welt, dass Thomas Stoll beschloss, etwas zu unternehmen. Im Frühjahr 2008 besuchte der 47-jährige Geschäftsführer eines Elektrogeschäftes eine Fortbildung. „Ein Seminar über Wertevermittlung in Österreich. Dann kam ich nachhause und holte meinen Sohn von der Schule ab. Die Kinder waren außer Rand und Band, rannten einfach über die Straße, hatten die wüstesten Beschimpfungen drauf. Das war mein Schlüsselerlebnis. Mir war klar, dass ich etwas unternehmen muss.“

In seiner Heimatstadt Ellwangen gründeten Thomas Stoll und andere den Förderverein FAIR e.V.. FAIR – das steht für Fußball, Aktiv, Integrativ und Respektvoll. Der Verein nutzt den Fußball, um Jugendliche anzusprechen, meistens Jugendliche aus den sozial schwächeren Teilen der 25.000 Einwohner-Stadt im

Osten Baden-Württembergs. „Unsere Jungs kommen aus deutschen, aber auch aus türkisch- und russisch-stämmigen Familien“, sagt Stoll. Das Angebot von Fair e.V. reicht vom Projekt „Kicken und Lesen“ über professionelle Bewerbungstrainings bis zu Mädchenfußball-AGs und Fußballschulen.

Kooperation mit dem Jugendzentrum, Schulen und der Stadtbibliothek

Stoll erklärt: „Unser Verein begleitet die Kinder und Jugendlichen in ihrer sportlichen und sozialen Entwicklung, wir fördern ihr Selbstbewusstsein und vermitteln Werte wie Teamfähigkeit, Durchhaltevermögen, Fairness und Verantwortung.“

Die Mitgliedschaft ist kostenlos, Fair e.V. finanziert sich ausschließlich über Spendengelder. „Banken

und lokale Unternehmen sind von unserer Idee überzeugt. Zu unserem „Knigge-Seminar“ hatten sich 70 Jugendliche angemeldet, ähnlich gefragt sind die Bewerbungstrainings“, sagt Stoll. Vor allem Jungen mit einer Leseschwäche kommen zu den Kursen von „Kicken und Lesen“. Nach dem Fußball besuchen die jungen Fußballer von FAIR e.V. die Stadtbibliothek, denn auch Lesen kann ein Kick sein. Stolls Verein kooperiert dabei mit dem Jugendzentrum und der Stadtbibliothek sowie drei Schulen der Stadt. Karl Hilsenbek, der Oberbürgermeister der Stadt Ellwangen, hat die Schirmherrschaft bei FAIR e.V. übernommen.

Den ungebrochen Erfolg seiner Bürgerbewegung erklärt sich Thomas Stoll so: „Wir sind mittlerweile in Ellwangen und der Region sehr gut vernetzt. Entscheidend ist es, die Eltern zu überzeugen, und das ist uns hier in Ellwangen scheinbar ganz gut gelungen.“

Dabei probiert man mutig auch mal etwas Neues aus. Jüngstes Angebot des Vereins: LifeKinetik-Training: Gehirnentfaltungstraining für Kid's.

FAIR E.V. ELLWANGEN

- FAIR steht für Fußball, Aktiv, Integrativ und Respektvoll
- Spendengelder ermöglichen kostenlose Mitgliedschaft
- Fußballprojekt inklusive Bewerbungstraining und „Knigge-Seminar“





KATEGORIE VEREIN SV GREMBERG- HUMBOLDT 60/62 E.V.

- neun Mädchen-Fußball AGs an Kölner Schulen
- Nachmittäglicher Kick - statt Langeweile
- Qualität des Angebots überzeugt Eltern

KATEGORIE VEREIN 1. FFC ELBINSEL HAMBURG- WILHELMSBURG V. 2006 E.V.

- Mit Eigeninitiative zum Erfolg
- Integration, gelebt mit Herzlichkeit und Sensibilität
- Mädchen und Frauen aus 24 Nationen



Das Grundrecht auf Fußball

Früher hat sie die Sporttasche aus dem Fenster geworfen und ist hinterher gesprungen. Schon als kleines Mädchen ließ sich Angelika Zamboni das Fußballspielen nicht verbieten. Heimlich büchste sie aus und ging Trainieren. Und was für sie galt, verwirklicht die 46-jährige Kölnerin heute für andere junge Mädchen. Insgesamt neun Fußball-AGs haben Zamboni und ihr Verein SV Gremberg-Humboldt seit 2008 an verschiedenen Kölner Schulen auf den Weg gebracht.

„Ich habe es noch nie eingesehen, wenn es hieß, Mädchen sollten oder dürften nicht Fußball spielen. Alle Gruppen zusammen genommen, haben wir rund 200 Teilnehmer. Damit sind wir das größte derartige Projekt in Nordrhein-Westfalen“, sagt Angelika Zamboni.

Es sind auch viele Mädchen aus Familien mit einem Migrationshintergrund, die hier in einem Kölner Brennpunkt zum nachmittäglichen Kick kommen. In einer AG an der Grüneberg-Schule in Köln-Kalk spielen Mädchen aus den USA, Italien, der Türkei, dem Kosovo, aus Aserbaidschan und Mazedonien

gemeinsam Fußball, und ähnlich international geht es in den anderen Schulen-AGs zu.

„Früher haben die Lehrer und Lehrerinnen die AGs geleitet, aber angesichts der Personaldecke klappt das heute nicht mehr“, sagt Angelika Zamboni. Trotz anfänglicher Bedenken seien heute auch viele muslimische Eltern begeistert, wie viel Spaß ihrer Tochter der Fußball macht. „Die Hürden war hoch, aber wir haben die Eltern von der Qualität des Angebotes überzeugen können“, sagt die Leiterin der Grüneberg-Schule, Heike Wehner.

Zu dem Angebot gehören auch Nachhilfeunterricht, Trainingslager im Ausland und Ferienfreizeiten. Quantität und Qualität stimmen also: Dafür wird der SV Gremberg-Humboldt heute mit dem 2. Platz in der Kategorie „Verein“ des DFB- und Mercedes-Benz Integrationspreises ausgezeichnet.

Mitten in der Weltstadt ein „Weltverein“

Cordula Radtkes jüngste Tochter hatte mit dem Fußballspielen angefangen, aber die Hamburgerin war unzufrieden. „In dem damaligen Klub kamen die Frauen und Mädchen bei allen Dingen immer als Letzte an die Reihe, bei der Platzvergabe, bei der Trainersuche, ganz egal“. Anstatt sich weiter zu ärgern, gründete Cordula Radtke einen neuen Verein. Den 1. FC Wilhelmsburg, im Jahr 2006 war das. Von damals 13 Gründungsmitgliedern ist Klub auf heute 103 Mitglieder angewachsen. Sechzig Prozent der Frauen und Mädchen des Vereins haben eine Zuwanderungsgeschichte.

Mitten in Hamburg auf Europas größter Flussinsel und in einem Stadtteil gelegen, in dem in manchen Vierteln bis zu 70 Prozent der Einwohner Ausländer oder Migranten sind, hatte der 1. FC Wilhelmsburg vom Start weg eine klare Ausrichtung. Cordula Radtke erklärt: „Wir wollten die vorhandenen Potentiale des Frauen- und Mädchenfußballs bündeln und strebten bewusst eine multi-ethnische Mitgliederstruktur an.“

Eine klare Zielsetzung, gelebt mit Herzlichkeit und Sensibilität. „Es geht doch auch darum, beim Grillen für das Schweinefleisch und die Pute jeweils eine andere Zange zu verwenden“, erklärt die 1. Vorsitzende. Fünf Mädchenteams und eine Frauenmannschaft stehen heute im Wettbewerb. Mädchen und Frauen aus 24 Nationen spielen hier Fußball.

„Kick it like Africans“, eine Aktion mit den afrikanischen Kirchen in Wilhelmsburg, sorgte für zwölf neue Mitglieder, darunter drei Mädchen aus Ghana und Nigeria, die den Sprung in das Stützpunkttraining des Hamburger Fußball-Verbandes geschafft haben. Der 1. FC Wilhelmsburg wird auch dieses Jahr weiter wachsen - und setzt dabei auf Integration als Erfolgsformel.



KATEGORIE SCHULE GRUNDSCHULE AM GRÜNEN KAMP/ ASTRID-LINDGREN-SCHULE

Der Fußball baut Brücken

Die Grundschule am Grünen Kamp und die Astrid-Lindgren-Schule liegen in einem der sozial schwächeren Stadtteile von Delmenhorst. Jedes dritte Kind hat einen Migrationshintergrund. Und die allerwenigsten Mädchen aus Familien mit einer Zuwanderungsgeschichte trieben regelmäßig Sport oder waren sogar Mitglied in einem Verein.

Genau dabei aber setzte das seit 2009 laufende Projekt „Mädchen am Ball“ an. Einmal wöchentlich traf sich eine Fußball-AG – nur für Mädchen. Im weiteren Verlauf des Projektes, das im Rahmen der vom DFB geförderten Initiative „Soziale Integration von Mädchen durch Fußball“ stattfindet, werden die Schülerinnen der 8. bis 10. Klasse in einem dreitägigen Lehrgang zu Fußballassistentinnen ausgebildet. Nun werden Schulfußballturniere für die Mädchen organisiert, immer unter Einbeziehung der Eltern. Denn ihr

Vertrauen ist das A und O für den Erfolg. Noch müssen die Delmenhorster ohne größere finanzielle Unterstützung auskommen. Das verlangt einen großen Einsatz und viel Idealismus bei allen Beteiligten. Ziel des Projektes ist es, den Schülerinnen den Übergang zu den benachbarten Fußballvereinen DTB Delmenhorst und TV Jahn Delmenhorst zu erleichtern.

- Jedes dritte Kind mit Migrationshintergrund
- Schulfußballturniere für Mädchen organisiert
- Einstieg zu benachbarten Fußballvereinen erleichtern



KATEGORIE SCHULE BERUFSBILDENE SCHULE 6 DER REGION HANNOVER

Wiederentdeckung des Leistungswillens

Wieder Spaß am Lernen haben, den Willen zur Leistung wiederfinden – das sind an der Berufsbildenden Schule 6 Hannover keine leeren Floskeln. Über 1500 Schülerinnen und Schüler besuchen die „BB6“, viele haben zuvor schulische Misserfolge einstecken müssen.

Seit dem Schuljahr 2005/2006 beschreitet die Schule einen neuen Weg. In ihrem Berufsvorbereitungsjahr können die Schüler das Wahlfach „Fußball“ belegen und dort die C-Lizenz und den Schiedsrichterschein absolvieren. In den ersten Jahren nahmen an die 20 Schüler das Angebot wahr. Fast dreiviertel kamen aus Familien mit einer Zuwanderungsfamilie. Einige hatten auch schon problematische Jugend hinter sich. Doch der Fußball lockte und ermöglichte den Wiedereinstieg ins konzentrierte Lernen. Immer jeder dritte Kursteilnehmer bestand die Prüfung zur C-Lizenz.

Außerdem durften die Jugendlichen Fußballturniere organisieren, etwa ein Mädchenturnier an einer Grundschule. Verantwortung übernehmen, konsequent ein Ziel verfolgen – auch hierbei gab es viel zu Lernen.

Das Modellprojekt läuft in Kooperation mit dem Institut für Sportwissenschaft der Leibniz Universität Hannover, der Fachhochschule Diakonie Fakultät für Gesundheit und Soziales, dem Niedersächsischen Fußballverband und Hannover 96.

- Wahlfach „Fußball“ kann belegt werden
- Angebote für 1500 Schülerinnen und Schüler
- Kooperation mit Hannover 96



KATEGORIE SONDERPREIS AWO GGMH AKTIV TREFF DÜSSELDORF - WERSTEN

- Programme befähigen zur Selbsthilfe
- Projekt mit Partnervereinen aufgebaut
- Kombination Lernen und Spielen fand große Resonanz

Fußball Summa Cum Laude

„Wie erreiche ich die Jungs im Viertel?“ Jane Donat suchte nach dem Weg, der Methode, dem Köder, möglichst viele versetzungsgefährdete Jungen aus ihrem Stadtteil Wersten davon zu überzeugen, die Nachhilfeangebote im Treff der AWO-Düsseldorf zu besuchen. Seit 18 Jahren arbeitet Jane Donat nun schon für die Arbeiterwohlfahrt. „Das klingt, als würde ich an einem Posten festhalten, aber die Arbeit ist sehr abwechslungsreich“, sagt die ausgebildete Erzieherin. Jane Donat verfolgt ihre Aufgabe seit langer Zeit ohne Langweile. Wenn nicht die Werstener Jungs gewesen wären, die partout alle noch so gut gemeinten Angebote ausschlugen.

Der Düsseldorfer Stadtteil, zwischen Bilk und Itter gelegen, ist ein traditionelles Arbeiterviertel. 27.000 Menschen leben hier, 4200 Einwohner sind Ausländer, viele andere mit deutschen Pass haben eine Zuwanderungsgeschichte.

Seit drei Jahrzehnten betreibt die Arbeiterwohlfahrt hier im Düsseldorfer Süden ein Büro. „Wir sind immer auf Aktivierung ausgerichtet“, sagt Jane Donat. Soll heißen: Alle Programme befähigen die Teilneh-

mer zur Selbsthilfe. Donat: „Die Mädchen waren nicht das Problem, die erreichten wir mit unseren Angeboten. Aber die Jungs...“

Das alles änderte sich vergangenes Jahr mit dem Projekt „Raus aus dem Abseits - Rein ins Spiel“. Mit dem SV Union Maroc hatte Donat schnell einen Partnerverein gefunden. Das Angebot kam an. „Ruckzuck hatten wir 21 angemeldete Jugendliche“.

Die Nachhilfestunden leiteten von der AWO ausgebildete Jugendliche aus der Werstener Nachbarschaft. Gebüffelt wurde für bevorstehende Arbeiten, Hausaufgaben wurden gemeinsam gemacht, aber auch über tagespolitische Themen diskutiert.

Am Ende stehen Zahlen, die aber belegen, dass sich die Lebensbahnen etlicher „Werstener Jungs“ ins Positive gewendet haben. Acht Teilnehmer schafften den Abschluss und besuchen heute weiterführende Schulen. Acht weitere Teilnehmer wurden in eine höhere Klasse versetzt. Nur zwei Jugendliche schafften den Abschluss nicht.

KATEGORIE SONDERPREIS JVA ZWEIBRÜCKEN & JSA SCHIFFERSTADT & SÜDWESTDEUTSCHER FV

Einen neuen Startpunkt setzen

„Wenn wir es schaffen, einen Gefangenen mehr ins Leben zurück zu holen, hat sich die Sache doch schon gelohnt“. Wem Jürgen Veths Zielsetzung bescheiden anmutet, der sollte sich mal die erschreckend hohen Rückfallraten im deutschen Strafvollzug anschauen.

Kritisch ist die Übergangszeit von der Inhaftierung zum Leben in Freiheit. Ein Lebensweg muss eine neue Richtung bekommen, die Rückkehr in frühere Freundeskreise vermieden werden, oft muss auch die endgültige Abkehr von der Droge gelingen. Genau dabei setzt „Anpfiff 2010“ an. „Wir wollen dem Strafgefangenen über die Anbindung an einen Fußballverein helfen, einen neuen Startpunkt zu setzen“, sagt Veth.

Der 57-jährige Vizepräsident des Südwestdeutschen Fußballverbandes hat das Pilotprojekt im Juli 2010 angeschoben. Unter dem Motto „Vom Regelbrecher zum Regelhüter“ begannen in der Justizvollzugsanstalt Zweibrücken und der Jugendstrafanstalt Schifferstadt 15 Gefangene die Ausbildung zum Schiedsrichter. Veth erklärt die niedrige Teilnehmerzahl:

- Anbindung an Fußballverein hilft ehemaligen Straftätern auf neue Lebenswege
- Vom Regelbrecher zum Regelhüter

„Wir haben nicht jeden interessierten Gefangenen zugelassen. So etwas muss man sich auch verdienen“. Zwei der 15 Teilnehmer fielen bei der Prüfung durch, denn „hier geht es nicht um eine Alibi-Aktion. Wir wollen vollwertig ausgebildete Schiedsrichter.“

Die DFB-Stiftung Sepp Herberger unterstützt „Anpfiff 2010“. Dr. Heinz Georg Bamberger, rheinland-pfälzischer Justizminister, sagt: „Regelbrechenden Straftätern wird über diese freiwillige Ausbildung spielerisch die Sinnhaftigkeit der Einhaltung von Regeln vermittelt und von ihnen die Befähigung erworben, selbst für deren Durchsetzung zu sorgen.“ Der Minister hat die Schirmherrschaft für „Anpfiff 2010“ übernommen. „Dies könnte ein wichtiger Schritt zur Wiedereingliederung in die Gesellschaft sein.“





KATEGORIE SONDERPREIS FRAUENBÜRO DER STADT GÖTTINGEN

Im Tandem zum Erfolg

Die Idee für das Projekt „KICK IN – Integration durch Sport“ der Stadt Göttingen und des Landkreises entstand aus dem „Girls Kick“, einem jährlich stattfindenden Fußballturnier mit 600 Mädchen. „Im Rahmen des Turniers haben wir dann Mädchen-Tandems zu Schulsportassistentinnen ausgebildet, immer ein deutsches Mädchen und ein Mädchen mit Migrationshintergrund“, erzählt Britta Thür vom Frauenbüro der Stadt Göttingen.

Der Plan ging auf. „Seitdem ist die Zahl der Mädchen in den Fußballvereinen stark angestiegen“, sagt Thür. 33 Mädchen haben ihre Ausbildung sogar noch weiter vorangetrieben und mittlerweile die Trainer C-Lizenz des DFB erfolgreich absolviert. Insgesamt acht Schulen, einige auch in sozialen Brennpunkten gelegen, machen bei dem Projekt

mit. Dabei geht es nicht nur um Fußball, zum Programm gehört auch ein interkulturelles Lernen, bei dem man gemeinsam etwas über die Kulturen der Herkunftsländer erfährt.

„Die Mädchen sind regelrecht aufgeblüht und sind viel selbstbewusster geworden“, zieht Britta Thür ein durchweg positives Zwischenfazit. Denn „KICK IN“ soll auch 2011 fortgesetzt werden.

- Zusammenbringung von deutschen Mädchen mit Mädchen mit Migrationshintergrund
- Kombination von Fußball mit interkulturellem Lernen

DAS INTEGRATIONSKONZEPT DES DFB

Integration von Menschen mit Migrationshintergrund ist ein gesamtgesellschaftlicher Prozess, der sich auf die Teilhabe aller in Deutschland bezieht. Grundlage für Integration sind Toleranz und Anerkennung, Ziele sind individuelle Teilhabe und Zugehörigkeit. Leitbild ist eine pluralistische Gesellschaft, die auf der Grundlage einer für alle verbindlichen Werte- und Normenordnung ein Zusammenleben ohne Ausgrenzung anstrebt. Integration ist ein langfristiger und umfassender Prozess. Besonders relevant für Integration sind Bildung und Arbeit. Bildungsangebote und Qualifikationsmaßnahmen sind unerlässlich, um Integration zu fördern.

Unterschiedliche Auffassungen und Erwartungen bestehen in Bezug auf den Grad der Annäherung und Anpassung an die kulturellen, politischen und sozialen Werte und Normen des Aufnahmelandes. Im Gegensatz zu der Meinung, dass der Integrationsprozess im Kern ein Assimilationsprozess ist, der in der zumindest weitgehenden oder sogar gänzlichen Übernahme der Kultur, der Lebensformen und Lebensweise der Aufnahmegesellschaft besteht, bekennt sich der DFB zu einem Integrationsverständnis auf der Basis kultureller Vielfalt bei Anerkennung der Verfassung und der Gesetze des Aufnahmelandes.

Sport bietet für Angehörige unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen große Potenziale der Begegnung, der Gesundheitsvorsorge und der Erlangung sozialer Anerkennung. Gemeinsames Sporttreiben schafft Vertrauen und bietet Möglichkeiten des kulturellen Austausches. Sport ermöglicht Formen der Selbstverwirklichung. Die Kultur des Sports lehrt Selbstbehauptung und Fairness sowie das Akzeptieren von Regeln und die Achtung des sportlichen Gegners. Der Sport vermittelt soziale Kompetenzen und fördert Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen.

Durch Sport zu fördernde Elemente des Integrationsprozesses sind vor allem Interaktion und Identifikation. Integration kann auf den unterschiedlichen Ebenen zwischen der gesellschaftlichen Mehrheit und den Minderheiten durch aktive Teilnahme, Partizipation und gemeinsame Gestaltung des Zusammenlebens hergestellt werden. Der

organisierte Sport kann dies insbesondere über verbesserte Teilnahmekanäle fördern, denn Integration erschließt sich durch Wechselbeziehungen, gemeinsame Beteiligung an gesellschaftlicher Gestaltung und vor allem durch Institutionen und Menschen, die Brückenfunktionen wahrnehmen. So verstandene Integration leistet einen wertvollen Beitrag zu Gewaltprävention und Anti-Diskriminierung.

Fußball ist die Sportart Nr. 1. Dies gilt insbesondere für Jungen mit Migrationshintergrund, aber auch viele Mädchen mit Migrationshintergrund wollen Fußball spielen. Der DFB will im Rahmen seines gesellschaftlichen Engagements einen aktiven Beitrag zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund leisten.

Der DFB ist überzeugt vom hohen Integrationspotenzial des Fußballsports. Dem DFB ist bewusst, dass Integration nicht automatisch stattfindet und die Organisation des Sports die Selbst- und Fremdagrenzung schlimmstenfalls sogar fördern kann, wenn dem nicht entgegengewirkt wird.

Das DFB-Integrationskonzept basiert auf zwei Säulen:

- * Informations- und Bildungsangebote für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund
- * Entwicklung von Strukturen und Netzwerken, die Integration organisatorisch begleiten und unterstützen

Die Integrationsmaßnahmen des DFB zielen darauf ab, Identifikation und eine gleichberechtigte Teilhabe und Verantwortung von Menschen mit Migrationshintergrund zu fördern. Gleichzeitig sollen die Sensibilität für Konflikte und das Bewusstsein für Strukturen der Abgrenzung geschärft werden. Die Suche nach gangbaren Wegen zur Überwindung dieser Abgrenzung soll intensiviert werden. Menschen in Brückenfunktion zwischen Mehrheits- und Einwanderergesellschaft sollen besonders unterstützt werden.

Sie finden das gesamte Konzept auf www.dfb.de im Bereich „Downloads“.





INTEGRATIONSPreis DES
DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES
UND VON MERCEDES-BENZ



Mercedes-Benz

